

Wer an die WorldSkills will, muss richtig gut sein

Aktuell sind die Sektionsmeisterschaften der Schreiner-Lernenden im Gang. Schweizweit kämpfen 1200 Jugendliche um zwei Plätze als Teilnehmer an den WorldSkills. So auch in den Kurswerkstätten in Ilanz und Samedan, wo rund 80 Lernende gleich auch um die Ehre der Bündner Meisterkrone schreiner.

JON DUSCHLETTA

Aus 20 mach eins, und das in sieben Stunden. So einfach war die nationale Aufgabenstellung der diesjährigen Sektionsmeisterschaften der Schreiner-Lernenden dann aber doch nicht, wie am Dienstag ein Augenschein im Schreiner-Kurslokal in Samedan zeigte.

Neun angehende Schreiner aus dem 2. und 3. Lehrjahr und eine angehende Schreinerin stehen in grellen, orange-farbenen T-Shirts über Werkbänke und Holzbearbeitungsmaschinen gebeugt, fräsen und schleifen Eschenholzteile, verschrauben Scharniere und helfen wo nötig mit einem gezielten Hammerschlag nach oder holen sich beim Nachbarn oder dem Experten Hilfe. Konzentriert vergleichen sie die bearbeiteten Holzstücke mit der Werkzeichnung, fertigen per Hand oder maschinell Schwalbenschwanzverbindungen, Überplattungen und Gehrungen oder mühen sich mit Schraubzwingen ab, welche die verleimten Teile gerade nicht so zusammenhalten wollen wie gewünscht.

«Es zählt vorab das finale Resultat» Schweizweit lautet die Aufgabe der Sektionsmeisterschaften: In sieben Stunden aus 20 Einzelteilen – von Eschenholzleisten über Pappel-Sperrholzplatten bis hin zu Konstruktionsmaterialien – einen höhenverstellbaren Tablet-Halter mit verschiedenen Eckverbindungen zu fertigen (siehe Front). Vor Ort anwesend sind neben den Lernenden auch Kursleiter Frank Tonello und Experte Gian Marco Näf. Letzterer sagt, dass bei den Sektionsmeisterschaften andere Bewertungsmaßstäbe gelten würden als beispielsweise bei einer Lehr-Teilprüfung: «Hier werden weniger Details begutachtet. Bewertet wird die Qualität der Konstruktionen vor dem Verleimen der Einzelteile und dann vor allem das Endergebnis.» Die Teilnehmenden sind frei darin, wie sie die zur Verfügung stehenden sieben Arbeitsstunden einteilen, wann und wie sie welchen Arbeitsschritt durchführen. «Wer aber weiterkommen will, muss



Brando Lusso hat beim Verleimen der Werkstücke Zeit für einen entspannten Schwatz mit dem Experten Gian Marco Näf. Weitere Impressionen des ersten Tages der Sektionsmeisterschaften in Samedan über die «EngadinOnline»-App.

Fotos: Jon Duschletta



Sabrina Herrli (links) und Damian Sprecher, der Engadiner Lehrwerkstätte für Schreiner, während der Arbeit.



sauber und perfekt arbeiten und wirklich gut sein», sagt Näf während er – eineinhalb Stunden vor dem Schlussgong – mit gerunzelter Stirn ein fertiges, eben abgegebenes Werkstück begutachtet, dreht und wendet...

Wettbewerb – Standortbestimmung Experte Näf spricht für die Mehrheit der Jugendlichen, wenn er die Sektionsmeisterschaften als eine willkommene Standortbestimmung bezeichnet, «hier sehen die Jugendlichen schnell, wo sie fachlich stehen, was sie schon können oder woran sie noch arbeiten müssen.»

Frank Tonello ist VSSM-Kursleiter in Samedan. Auch er betrachtet kopfschüttelnd das abgegebene Werkstück, fährt mit dem Zeigefinger über die scharfen, ungebrochenen Kanten des Tablet-Halters und sagt: «Die metrische

Bewertung der Arbeiten ist einfach, entweder die Masse stimmen, oder sie stimmen nicht. Schwieriger wird es bei Ausführungsdetails wie solch scharfen Kanten, hier ist die Bewertung eine Ermessensfrage.» Über die Jahre hätten sie aber gesehen, dass sowohl hier in Samedan wie auch in Ilanz, wo Chef-Kursleiter Pieder Alig für die Bewertungen verantwortlich zeichnet, praktisch einheitlich bewertet und benotet würde. «Und ist man sich am Schluss mal nicht einig, so können immer noch die fertigen Arbeiten miteinander verglichen werden», so Tonello.

Wo bleibt die Berufsbasis?

Die Zeit schreitet voran, trotzdem bleibt die Grundstimmung im Kurslokal ruhig und konzentriert. Sogar für den einen oder anderen Spruch bleibt

Zeit und Musse übrig. Trotz der aufgeräumten Stimmung sorgt sich Gian Marco Näf um die Zukunft seiner Branche. Zwar ist der Schreinerberuf, ganz im Gegensatz zu anderen handwerklichen Berufen, noch hoch im Kurs bei Jugendlichen, die sich nach Abschluss der Schulzeit oder auch später nach absolviertem Studium für eine Lehrstelle verantworten zeichnen, praktisch einheitlich bewertet und benotet würde. «Und ist man sich am Schluss mal nicht einig, so können immer noch die fertigen Arbeiten miteinander verglichen werden», so Tonello.

Unter dem Einfluss von CAD-Zeichnungen und CNS-Fräse-Computern seien Lernende – je nach Betrieb – heute oft nur noch gewohnt, vorgefertigte Teile nach betriebspezifischen Vorgaben zusammenzubauen, anstatt das Handwerk von der Pike auf zu erlernen.

«Lehrlinge sind nicht umsonst ein Spiegelbild der Betriebe, in denen sie ausgebildet werden», so Näf. Gute und sehr gute Schreinerinnen und Schreiner bilden sich naturgemäss eher weiter, besetzen später bessere Stellen, fehlen dann aber an der Basis, in der Werkstatt. «Und Schlechtere fallen eher durch die Maschen und wandern oft in andere, weniger anspruchsvolle Berufe ab. Aber wer bleibt dann noch zurück, um all die tollen Schreinerprodukte herzustellen?» Gute Frage.

Von der Sektionsmeisterschaft immerhin bleibt neben dem grell-orangefarbenen T-Shirt mit dem Aufdruck «SwissTeam», dem höhenverstellbaren Tablet-Halter vor allem viel neu gewonnene Berufserfahrung und das Wissen, gerade einen extrem vielfältigen und modernen Beruf zu erlernen.

Ein Mittagstisch für alle Generationen

Der Verein La Paluotta organisiert fünfmal pro Jahr Zusammenkünfte für Personen aller Alterskategorien zum Mittagessen in Scuol. Vor der Pandemie nahmen bis zu 40 Personen regelmässig teil.

NICOLO BASS

Während der Covid-Pandemie wurden keine organisiert, nun sollen sie wieder verschiedene Generationen zusammenbringen: Die Rede ist vom Mittagstisch in Scuol. Der Verein La Paluotta organisiert vier- bis fünfmal pro Jahr solche Zusammenkünfte über Mittag für Menschen aller Alterskategorien im Pfarrhaus in Scuol.

«Entstanden ist die Idee anlässlich des traditionellen Suppentages», erklärt Ursula Grimbichler, Präsidentin des Ver-

eins La Paluotta. Früher seien einfach einige Helferinnen und Helfer zusammengekommen und haben die Anlässe



Am 12. November organisiert der Verein La Paluotta den nächsten Mittagstisch für Alt und Jung im Pfarrhaus in Scuol.

Foto: z. Vfg

organisiert. Später sei der Verein La Paluotta gegründet worden. «Wir waren bis zu 20 Helferinnen und Helfer», erzählt die Präsidentin, «heute sind noch sieben bis acht Personen tätig.» Grimbichler würde sich freuen, wenn sich weitere Freiwillige melden würden, um die wohltätigen Anlässe zu unterstützen. «Auch wir sind auch Nachwuchs angewiesen», sagt sie und hofft, dass sich so einige hilfsbereite Personen finden lassen. «Es sind keine grossen Kochkünste gefragt. Wir finden für alle Helfenden eine Aufgabe», ergänzt sie. Die Mittagstische für alle finden normalerweise im Januar, März, Mai, September und November statt. Zudem organisiert der Verein La Paluotta am letzten Sonntag in November einen Adventsnachmittag für Senioren aus Scuol. Diese werden dazu persönlich eingeladen.

Der nächste Mittagstisch findet am Freitag, 12. November von 12.00 bis 14.00 Uhr im reformierten Pfarrhaus in Scuol statt. Anmelden kann man sich bis Mittwoch vor dem Anlass, ein Zertifikat ist unerlässlich. Weitere Anlässe sind am 13. Januar und am 18. März 2022 geplant. «Vor der Pandemie nahmen regelmässig zwischen 30 und 40 Personen jeder Altersgruppe teil», erzählt Ursula Grimbichler. Sie würde sich freuen, wenn auch jetzt – wo solche Generationen-Treffen wieder möglich sind – ähnlich viele Personen dabei sein würden. «Wichtig ist uns, dass sich die Leute aller Altersklassen wieder begegnen und sich während dem Mittagessen unterhalten können», sagt die Präsidentin des Vereins La Paluotta.

Anmeldungen für den Mittagstisch vom 12. November bis am Mittwoch, 10. November unter 078 842 61 79.